

11.–12. Januar 2013 · Köln

3. Kongress für Arzneimittelinformation

Der Apotheker als Wissensmanager – mehr Sicherheit für Arzt und Patient



Kongressprogramm



INHALT

Grußworte	3
Programmübersicht	6
Plenarvorträge	10
Kernthesen Kurzvorträge	13
Kernthesen Workshops	15
Posterpräsentation	18
Wissenschaftliches Komitee	21
Weitere Referenten & Moderatoren	22
Aussteller & Sponsoren	24
Morgensymposien	25
Organisatorisches	26



Dr. Cornelia Vetter-Kerkhoff



Dr. Steffen Amann

Liebe Teilnehmerinnen und Teilnehmer am 3. Kongress für Arzneimittelinformation,

Herzlich willkommen in Köln!

Jeder von Ihnen ist mit Erwartungen und Fragen hierher gereist. Wie kommt Evidenz zum Patienten? Wie können wir interdisziplinäre translationale Prozesse im stationären und ambulanten Sektor inhaltlich unterstützen? Wie können wir valide Arzneimittelinformationen aus der Krankenhausapotheke und der öffentlichen Apotheke in die tägliche Arzneimitteltherapie integrieren? Wie können wir mit Informationen zu einer sichereren Arzneimitteltherapie von Patientinnen und Patienten beitragen?

Dass dies relevante Fragen für Apothekerinnen und Apotheker sind, beweisen Sie uns mit stetig wachsenden Teilnehmerzahlen. Dass der Kongress sich auch als Plattform zum Erfahrungsaustausch und zur Präsentation von Forschungsergebnissen auf diesem Sektor etabliert, zeigt die besonders erfreuliche Zahl von fast 50 Abstracteinreichungen für den aktuellen Kongress.

Tauchen Sie mit uns ein in wichtige Spezialgebiete rund um Fragen zur Arzneimitteltherapie. Dosierung von Arzneistoffen bei Leberinsuffizienz und antiinfektive Arzneimitteltherapie sind inhaltliche Schwerpunkte dieses 3. Kongresses für Arzneimittelinformation, der wissenschaftlich und organisatorisch von den Mitgliedern des Ausschusses Arzneimittelinformation der ADKA (Bundesverband deutscher Krankenhausapotheker) e.V. getragen wird. Pharmakologen, Intensiv- und Palliativmediziner und Epidemiologen sowie Spezialisten für soziale und methodische Kompetenzen bereichern unseren Referentenkreis in diesem Jahr und ergänzen die praxisrelevanten Beiträge der Kollegen.

Wir starten mit vielen Neuigkeiten zur Nachwuchsförderung: kostenlose Teilnahme und Reisestipendien für Studenten, besondere Gewichtung der Poster mit einem hochdotierten Posterpreis und einem Workshop zur Planung patientenorientierter Forschungsprojekte.

Dieser 3. Kongress für Arzneimittelinformation soll Ihnen einen gelungenen Rahmen bieten, neue Erkenntnisse und Erfahrungen mit Kolleginnen und Kollegen zu diskutieren und Neues zu lernen. Lassen Sie sich inspirieren und nehmen Sie Anregungen mit nach Hause, um die Arzneimittelinformation durch Apotheker in Ihrem beruflichen Umfeld zu stärken!

Wir freuen uns, Sie hier in Köln zu einem aktiven und angeregten interdisziplinären Austausch zu begrüßen,

Grußwort von Ursula Helms

Geschäftsführerin der NAKOS, Nationale Kontakt- und Informationsstelle zur Anregung und Unterstützung von Selbsthilfegruppen.

Sehr geehrte Damen und Herren,
sehr geehrte Frau Dr. Vetter-Kerkhoff,
sehr geehrter Herr Dr. Amann,

sehr gern folge ich Ihrer Einladung, ein Grußwort an die Teilnehmenden Ihres 3. Kongresses für Arzneimittelinformation zu richten. Motto und Themen Ihrer Veranstaltung „Der Apotheker als Wissensmanager – mehr Sicherheit für Arzt und Patient“ sind aus Sicht von Patientinnen und Patienten sehr zu begrüßen.

Menschen mit einer akuten, chronischen oder psychischen Erkrankung können mit Hilfe richtiger Medikation auf Linderung von Krankheitsfolgen oder gar Heilung hoffen. Arzneimittel werden aber auch verschrieben und von Patientinnen und Patienten konsumiert, ohne vorher ausführlich über Wechselwirkungen oder mögliche Nebenwirkungen gesprochen zu haben. Auch konsumierte alternative oder pflanzliche Mittel werden nicht immer abgefragt oder von Patient/innen im Beratungsgespräch erwähnt. Da wir auf die positiven Wirkungen der Arzneimittel hoffen, vergessen wir schnell, dass sie eigentlich Gift für den Körper, aber nutzbringend in der Therapie sind.

Aus Gründen der Patientensicherheit sollte eine ausführliche und sachkundige Medikamentenanamnese auch bei Aufnahme in einem Krankenhaus Standard sein.

Besonders wichtig ist eine Abklärung von Risiken, denen Patientinnen und Patienten mit mehreren Grunderkrankungen ausgesetzt sind. Werden verschiedene Krankheitsbilder mit unterschiedlichen Arzneimitteln behandelt, sind Wechselwirkungen zu beobachten und die Verordnung entsprechend auszurichten. Gerade ältere Menschen sind davon betroffen, manche sind mit dem Management der Vielzahl von unterschiedlichen Arzneimitteln auch überfordert.

Ein Aufenthalt im Krankenhaus ist Anlassbezogen und für Patientinnen und Patienten oft auch nicht planbar. Regelmäßig eingenommene Arzneimittel werden möglicherweise in der Aufregung nicht angegeben. Denkbar ist aber auch eine größere Gefährdung von Patientinnen und Patienten aufgrund der Vielzahl mitgebrachter Medikamente bei notwendiger Verabreichung weiterer Arzneimittel während des Aufenthaltes im Krankenhaus. Hier sind sorgfältige Abklärungen erforderlich zum Wohle der Sicherheit von Patientinnen und Patienten. Von großer Bedeutung ist daher eine patientenorientierte Arzneimittelinformation durch Pharmazeutinnen und Pharmazeuten zu Beginn und während des Klinikaufenthaltes sowie beim Verlassen des Krankenhauses.

In den Medien wird zunehmend für nicht verschreibungspflichtige Medikamente geworben. Schönheit, Wohlbefinden, Jugend – alles scheint mit kleinen Pillen oder Tropfen möglich. Der Satz „Zu Risiken und Nebenwirkungen lesen Sie die Packungsbeilage und fragen Sie Ihren Arzt oder Apotheker“ aus dem Heilmittelwerbegesetz wird von manchen als gelunge-

ner Werbespot und nicht als Hinweis auf Risiken angesehen. Die Flut der Werbung führt aber auch dazu, dass die ernstzunehmende Aussage dieser Information gar nicht mehr wahrgenommen wird. Apotheker als „Wissensmanager“ sind vor diesem Hintergrund zunehmend gefordert, über Risiken und Nebenwirkungen verschreibungspflichtiger wie frei verkäuflicher Medikamente zu informieren, eingehend zu beraten und mögliche Wechselwirkungen zu beachten. Das wird umso wichtiger, je mehr Arzneimittel ergänzend für eine Behandlung im Krankenhaus erforderlich sind.

Eine umfassende patientenorientierte Arzneimittelinformation im Krankenhaus dient der Patientensicherheit. Aus diesem Grund halten wir es auch für erforderlich, den Umgang mit Arzneimitteln im Krankenhaus in das klinische Risikomanagement (kRM) zu integrieren. Leider haben noch nicht alle Krankenhäuser in Deutschland ein Risikomanagementsystem eingeführt. Im Abschlussbericht über eine „Befragung zum Einführungsstand von klinischem Risiko-Management (kRM) in deutschen Krankenhäusern“ des Institutes für Patientensicherheit der Universität Bonn stellen die Autoren fest: „Noch selten besitzen Krankenhäuser auf detaillierten Strategien beruhende kRM – Gesamtsysteme mit kompletter Durchdringung aller Klinikbereiche und der planvollen Anwendung von kRM – Zyklen in allen klinischen Risikobereichen.“¹ Aus Patientensicht ist das 2011 formulierte Ziel des Bundesverbandes Deutscher Krankenhausapotheker ADKA² zur Einbindung der Krankenhausapotheker in das Fehlermanagement der Krankenhäuser sehr zu begrüßen. Wir verbinden damit eben auch die Hoffnung auf die Einführung eines nachhaltigen und umfassenden Fehlermanagementsystems in allen Krankenhäusern.

Nach Entlassung aus dem Krankenhaus müssen Patientinnen und Patienten, wenn erforderlich, den Übergang in eine ambulante Behandlung bewältigen. Damit einher gehen oftmals bürokratische und manchmal auch medizinische Hürden, die vor allem chronisch kranken oder älteren Menschen nicht immer leicht fallen. Ein großes Hindernis für kranke Menschen entsteht zum Beispiel dann, wenn die im Krankenhaus verabreichten Medikamente im ambulanten Sektor nicht verschreibungsfähig sind. Dann muss eine Umstellung erfolgen oder großer Aufwand betrieben werden, um doch eine Kostenübernahme zu erreichen. Hier ist anzustreben, mit Unterstützung der Sachkunde von Krankenhausapotheken, die individuell geeignete und auch sektorübergreifend mögliche Arzneimitteltherapie sicherzustellen.

Für die Veranstaltung wünsche ich Ihnen gutes Gelingen und interessante Diskussionen zum Wohle der Patientensicherheit.



¹ J. Lauterberg unter Mitarbeit von K. Blum, M. Briner und C. Lessing, Befragung zum Einführungsstand von klinischem Risiko-Management (kRM) in deutschen Krankenhäusern. Hrsg: Institut für Patientensicherheit der Universität Bonn (IPPS), Bonn: 2012, S. 84

² ADKA-Zielepapier 2011, Berlin 2011

Freitag 11.01.2013

Zeit *Maternussaal*

12:00 **Registrierung und Imbiss**

13:00 **Begrüßung**

Dr. Cornelia Vetter-Kerkhoff / Dr. Steffen Amann, München

Grußworte

- Dr. Anne Dwenger
Bundesministerium für Gesundheit, Referat Arzneimittelsicherheit, Bonn
- Dr. Torsten Hoppe-Tichy
Präsident des Bundesverbandes Deutscher Krankenhausapotheker (ADKA), Heidelberg

Moderation Dr. Amin-Farid Aly / Prof. Dr. Irene Krämer

13:30 **Nutzenbewertung von Arzneimitteln**

Prof. em. Dr. Ulrich Schwabe, Heidelberg

14:15 **Arzneimitteldosierung bei verschiedenen Formen der Leberinsuffizienz**

Prof. Dr. Stephan Krähenbühl, CH-Basel

15:00 Kaffeepause

Ausstellung & Posterpräsentation

15:45 **Kurzvorträge**

Moderation Prof. Dr. Walter E. Haefeli / Dr. Matthias Fellhauer

Arzneimittelinformationen in Toxzentren

Dr. Gabriele Dostal, München

Aus dem Trainingspaket zur Fortbildung in Arzneimittelinformation:

MiCAL und Training Workbook

Christiane Querbach, München

Die Stecknadel im Heuhaufen – Arzneimittelinformationen im Internet 2013

Wolfgang Erdmann, Münster

Arzneimittel-Beratung für Ärzte

Prof. Dr. Bernd Mühlbauer, Bremen

17:30 **»Meeting« in der Ausstellung (bis 19:30)**

Zeit Raum

15:45

Workshops (parallel zu Kurzvorträgen)

- | | | |
|-------------------|----------|---|
| <i>Adelheid</i> | 1 | Einstieg in die Arzneimittelinformation – how to start
Ulrike Teerling, Paderborn |
| <i>Heribert</i> | 2 | Palliative Care: zwischen evidenzbasiert und unkonventionell?
Constanze Rémi, MSc., München · Dr. Steffen Simon, Köln |
| <i>Quirinus</i> | 3 | Drug use in patients with liver disease
Penny North-Lewis, UK-Leeds |
| <i>Suitbertus</i> | 4 | Arzneimittelinformation – wie machen das eigentlich die Anderen?
Jacqueline Menchini, Konstanz · Dr. Carolin Schuhmacher,
Villingen-Schwenningen |
| <i>Laurentius</i> | 5 | Die Guten ins Töpfchen – die Schlechten ins Kröpfchen: Effiziente
Qualitätsbewertung klinischer Studien 2013
Dr. Judith Günther, Freiburg |
-

Samstag 12.01.2013

Zeit	Maternussaal
08:00	Beginn
09:00	Posterpreisverleihung Prof. Dr. Irene Krämer / Dr. Dorothea Strobach
09:05	Moderation Dr. Dr. Katja de With / Dr. Torsten Hoppe-Tichy Töne bilden Akkorde, daraus entsteht eine Symphonie – Interdisziplinäre Zusammenarbeit am Krankenbett Dr. Michael Scheuermann, Freiburg im Breisgau
09:40	Aktuelle Dosierungsstrategien in der antiinfektiven Therapie Prof. Dr. Wolfgang A. Krüger, Konstanz
10:20	Optimierung der antiinfektiven Therapie bei Intensivpatienten Dr. Otto Frey, Heidenheim
10:40	Kaffeepause
10:50	Top-Papers Arzneimittelinformation – was ein Apotheker in der Arzneimittelinformation gelesen haben sollte Dr. Dorothea Strobach, München
11:30	Mittagspause Ausstellung & Posterpräsentation – Anwesenheit der Autoren am Poster 12:00–13:00
13:00	Kurzvorträge Moderation Prof. Dr. Ulrich Jaehde / Dr. Jörg Brüggmann „Rationale Antibiotikatherapie (ABS)“ durch Arzneimittelinformation Dr. Dr. Katja de With, Freiburg Parenterale Applikation in der Pädiatrie Dr. Alenka Pecar, München Klares Konzept zur Umsetzung einer standardisierten & adäquaten Antibiotikatherapie in Zeiten von zunehmenden Resistenzen – Das ABx Programm Dr. Irit Nachtigall, Berlin Der wunde Punkt – Informationsquellen zum Wundmanagement Dr. Wiltrud Probst, Heidenheim
14:45	Kaffeepause Ausstellung & Posterpräsentation
15:15	Kurzvorträge Moderation Prof. Dr. Wolf-Dieter Ludwig / Dr. Sabine Krebs „Neue Wege möglich machen“ – was bietet die Förderinitiative Pharmazeutische Betreuung e.V.? Dr. Christiane Eickhoff, Berlin „Können Sie mir sagen, ob...?“ Arzneimittelinformation beim Krebsinformationsdienst, Deutsches Krebsforschungszentrum Dr. Anke Ernst, Heidelberg Valide Quellen für onkologische Fragestellungen Andrea Geipel, Tübingen Informationen zur künstlichen Ernährung – kein Kunststück Jessica Hoffmann, München
17:00	

Zeit

08:00 **Morgensymposien bis 08:45 Uhr**
Nähere Informationen siehe Seite 21

13:00 **Workshops** (parallel zu Kurzvorträgen)

- | | | |
|-------------------|-----------|--|
| <i>Quirinus</i> | 6 | Patientenorientierte Forschung in der Krankenhausapotheke – Planen, Durchführen und Publizieren von klinisch-pharmazeutischen Projekten
Ute Amann, MPH, München · Dr. Angela Ihbe-Heffinger, München |
| <i>Adelheid</i> | 7 | Internet-Informationen für die Apothekenpraxis – ein Werkzeugkasten für schnelle und zuverlässige Quellensuche
Dr. Ralf Goebel, Eschborn |
| <i>Suitbertus</i> | 8 | Pharmakokinetik und Pharmakodynamik unter Nierenersatztherapie – dosieren wir richtig?
Dr. Martin Hug, Freiburg |
| <i>Laurentius</i> | 9 | Dokumentation von Arzneimittelinformationen – effektiv und zeitsparend
Dr. Claudia Mildner, Mainz · Christiane Querbach, München |
| <i>Heribert</i> | 10 | Kommunikation mit „schwierigen“ Gesprächspartnern
Peter Brandt, Tübingen |

14:45 Kaffeepause
Ausstellung & Posterpräsentation

15:15 **Workshops** (parallel zu Kurzvorträgen)

- | | | |
|-------------------|-----------|---|
| <i>Laurentius</i> | 11 | Präsentieren, aber richtig!
Matthias Beckmann, M.A., München |
| <i>Adelheid</i> | 12 | Psychopharmakakombinationen und -interaktionen: Von der rationalen bis zur potentiell gefährlichen Therapie
Dr. Otto Dietmaier, Weinsberg |
| <i>Quirinus</i> | 13 | Ein Weg durch den Irrgarten der antiinfektiven Therapie
Dr. Alexandra Weber, München · Monika Trojan, PharmD, München |
| <i>Suitbertus</i> | 14 | iPhone User unter sich – ein Erfahrungsaustausch
Peter Buchal, Konstanz |
| <i>Heribert</i> | 15 | Informationen erfolgreich an Patienten weitergeben
Peter Brandt, Tübingen |

17:00

Plenarvorträge

Nutzenbewertung von Arzneimitteln

Prof. em. Dr. Ulrich Schwabe, Heidelberg | Freitag, 11.01.2013, 13:30 bis 14:15 Uhr

Die Nutzenbewertung von Arzneimitteln hat in Deutschland eine lange Tradition und begann 1911 mit der Gründung der ersten Arzneimittelkommission durch den Deutschen Kongress für Innere Medizin. Nach der Einführung des Arzneimittelgesetzes von 1976 scheiterte jedoch 1995 die Erstellung einer Positivliste für Arzneimittel mit einem mehr als geringfügigen Nutzen am Widerstand der pharmazeutischen Industrie. Erst seit 2011 setzt das Arzneimittelmarkt-Neuordnungsgesetz (AMNOG) neue Maßstäbe für die Nutzenbewertung, die auch international Beachtung gefunden haben. Entscheidend für die Nutzenbewertung durch den Gemeinsamen Bundesausschuss (G-BA) ist das Ausmaß des Zusatznutzens gegenüber einer zweckmäßigen Vergleichstherapie. Von den 23 neuen Arzneimitteln des Jahres 2011 hatten 14 einen Zusatznutzen in mindestens einer Teilindikation. Acht Arzneimittel hatten keinen Zusatznutzen mit der Folge, dass vier Präparate von den Herstellern wieder vom Markt genommen wurden. Eine weitere große Aufgabe ist die Nutzenbewertung des Bestandsmarktes, die der G-BA mit dem Aufruf der Gliptine im Juli 2012 begonnen hat.

Arzneimitteldosierung bei verschiedenen Formen der Leberinsuffizienz

Prof. Dr. Stephan Krähenbühl, CH-Basel | Freitag, 11.01.2013, 14:15 bis 15:00 Uhr

Chronische Leberleiden wie Leberzirrhose können sowohl die Pharmakokinetik wie auch die Pharmakodynamik von Arzneistoffen beeinflussen. Leider kann die Leberfunktion nicht mit einer einfachen Funktion wie z.B. der Kreatininclearance für die Nierenfunktion beschrieben werden. Es ist deshalb zweckmässig, die Arzneistoffe in Kategorien einzuteilen, welche die kinetischen Veränderungen bei Leberinsuffizienz reflektieren. Die stärkste Veränderung der Pharmakokinetik erfahren Arzneistoffe mit einer hohen hepatischen Extraktionsrate. Nach oraler Gabe haben diese Arzneistoffe eine hohe orale Bioverfügbarkeit und ihre Clearance ist in der Regel proportional zum Blutfluss durch die Leber vermindert. Bei Arzneistoffen mit einer geringen hepatischen Extraktion ändert sich nach oraler Gabe die Bioverfügbarkeit nicht, aber die Clearance vermindert sich proportional zur Aktivität der metabolisierenden hepatischen Enzyme. Einige Organe wie z.B. die Nieren, das Gehirn und die Leber selbst sind zudem empfindlicher auf toxische Effekte gewisser Arzneistoffe. Die Auswirkungen dieser Besonderheiten auf die Arzneistoffdosierung bei Patienten mit Leberzirrhose werden anhand von Beispielen diskutiert.

Töne bilden Akkorde, daraus entsteht eine Symphonie – Interdisziplinäre Zusammenarbeit am Krankenbett

Dr. Michael Scheuermann, Freiburg im Breisgau | Samstag, 12.01.2013, 09:05 bis 09:40 Uhr

Ausgehend von der Metapher des Symphoniekonzerts und -orchesters aus der Musik werden Schwierigkeiten der Zusammenarbeit zwischen Professionen besprochen und Lösungen erarbeitet.

Die Kommunikation zwischen Fachdisziplinen oder Professionen wird nicht nur durch Expertise gesteuert. Oft bilden historisch gewachsene Muster mit hierarchischen Stufen die Basis des Gesprächs. Dabei werden Stimmen, die zur Lösung komplexer Probleme gehört werden sollten, vergessen oder bewusst ausgeblendet. Die optimale Betreuung der Patienten/-innen in Krankenhäusern ist nur gewährleistet, wenn die Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Professionen, v.a. Ärzte/innen, Pflegepersonal, usw. so aufeinander abgestimmt ist, dass alle mit ihrer Tonlage zum Klangbild beitragen können, aber auch an der richtigen Stelle der Partitur ihre Soloeinsätze bekommen. Der Information der Patienten/-innen aus verschiedenen Fachrichtungen kommt größere Bedeutung zu. So verändern sich auch die Stücke, die auf dem Spielplan stehen.

Aktuelle Dosierungsstrategien in der antiinfektiven Therapie

Prof. Dr. Wolfgang Krüger, Konstanz | Samstag, 12.01.2013, 09:40 bis 10:20 Uhr

Die Entzündungsreaktion bei schwerer Sepsis / septischem Schock ruft ein kapilläres Leck hervor, das zusammen mit septischer Vasodilatation zu hohem Volumenbedarf führt. Die positive Flüssigkeitsbilanz, oft 10 bis 20 l betrifft v.a. den extrazellulären Raum. Das Herzzeitvolumen von oft > 10 l/min erhöht die renale Clearance. Dadurch sinken Plasmaspiegel hydrophiler Antibiotika und v.a. Betalaktame werden zu Beginn der Sepsis häufig unterdosiert.

Standard-Nierenersatztherapie bei instabilen Patienten ist die kontinuierliche Hämofiltration. Höhere Filtratflussraten erleichtern die Elimination harnpflichtiger Substanzen, deshalb besteht auch hier die Gefahr der Unterdosierung von Antibiotika mit niedriger Proteinbindung. Dies trifft wiederum für viele Betalaktame zu. Deren Effektivität kann durch hochdosierte Gabe und prolongierte oder kontinuierliche Applikation gesteigert werden. Die pharmakokinetisch/-dynamischen Ansätze werden zunehmend durch klinische Studien bestätigt.

Optimierung der antiinfektiven Therapie bei Intensivpatienten

Dr. Otto Frey, Heidenheim | Samstag, 12.01.2013, 10:20 bis 10:40 Uhr

Zahlreiche aktuelle Publikationen belegen den hohen Stellenwert einer optimalen Therapie in der frühen Phase schwerer Infektionen. Dies umfasst die optimale Auswahl des Wirkstoffs, aber auch die bestmögliche Dosierung und Applikationsart. Von intensivmedizinischer Seite besteht ein sehr großes Interesse an einer Unterstützung durch klinische Pharmazeuten. Anhand eines Fallbeispiels werden möglich Interventionen bei der Arzneimittelauswahl, der Arzneimittelapplikation, der individuellen Dosisoptimierung, bei Wechselwirkungen und Kompatibilitätsfragen sowie die kontinuierliche Reflektion der Therapie im interdisziplinären Team vorgestellt.



Kernthesen **Kurzvorträge**

Freitag 11.01.2013 · 15:45–17:30 Uhr

Arzneimittelinformationen in Toxzentren

Dr. Gabriele Dostal, München

- Struktur des Giftnotrufs und Dokumentation der Anfragen in den Toxzentren
 - Kasuistiken werden zur Informationsquelle - von der INDEXLINE zur TOXINFO
 - Informationsdatenbanken zu Vergiftungen im Internet
-

Aus dem Trainingspaket zur Fortbildung in Arzneimittelinformation: MiCAL und Training Workbook

Christiane Querbach, München

- Was: Kurze Vorstellung MiCAL und Training Workbook
 - Wie: Basis-Trainingseinheiten zur Bearbeitung von Anfragen in praxisrelevanten klinischen Themen
 - Für wen: Apotheker und PTAs in Arzneimittelinformation, Pharmazeuten im Praktikum
-

Die Stecknadel im Heuhaufen – Arzneimittelinformationen im Internet 2013

Wolfgang Erdmann, Münster

- Der Markt der Arzneimittelinformationen im Internet hat sich in den letzten Jahren konsolidiert
 - Die Suche nach neuen, kostenfreien medizinisch-pharmazeutischen Informationsquellen wird immer aufwändiger
 - Neben den etablierten Arzneimitteldatenbanken gibt es vor allem spezialisierte Informationsquellen im Internet zu entdecken
-

Samstag 12.01.2013 · 13:00–14:45 Uhr

„Rationale Antibiotikatherapie (ABS)“ durch Arzneimittelinformation

Dr. Dr. Katja de With, Freiburg

- Informationsbasis für ABS - Studientypen und Evidenz
 - Arzneimittelinformation als Standardinstrumente des ABS
 - patientenindividueller Input der Arzneimittelinformation bei ABS
-

Der wunde Punkt – Informationsquellen zum Wundmanagement

Dr. Wiltrud Probst, Heidenheim

- Nachschlagewerke, hauseigene Leitfäden und Leitlinien schaffen Orientierung im Dschungel von Wundaufgaben und Lokaltherapeutika
 - Die Bewertung von Lokaltherapeutika und Methoden sind häufige Fragestellungen in der Wundtherapie
 - Valide Daten stehen nur vereinzelt zur Verfügung
-

Parenterale Applikation in der Pädiatrie

Dr. Alenka Pecar, München

- kritische Zubereitungen
 - Umsetzung in die Praxis
 - PÄD-I.V.
-

Klares Konzept zur Umsetzung einer standardisierten & adäquaten Antibiotikatherapie in Zeiten von zunehmenden Resistenzen – Das ABx Programm

Dr. Irit Nachtigall, Berlin

- Wie können evidenzbasierte Daten zur antibiotischen Therapie auf der Intensivstation am Krankenbett zeitsparend genutzt werden? Die Erfolgsgeschichte des Abx-Programms
 - Aufbau und Weiterentwicklung des Programms - eine Beispielmonographie.
 - Ein Pfad zur adäquaten Antibiotikatherapie in 5 Schritten
-

Samstag 12.01.2013 · 15:15–17:00 Uhr

„Neue Wege möglich machen“ – was bietet die Förderinitiative Pharmazeutische Betreuung e.V.?

Dr. Christiane Eickhoff, Berlin

- Die Förderinitiative Pharmazeutische Betreuung bietet seit mehr als 10 Jahren finanzielle Unterstützung und Beratung für wissenschaftliche Projekte zur Optimierung der Arzneimitteltherapie
 - Eine Datenbank, die alle bisherigen Projekte erfasst, befindet sich im Aufbau und soll zukünftig eine Vernetzung aller Beteiligten ermöglichen. (www.foerderinitiative.de)
-

„Können Sie mir sagen, ob...?“ Arzneimittelinformation beim Krebsinformationsdienst, Deutsches Krebsforschungszentrum

Dr. Anke Ernst, Heidelberg

- Aufgaben und Ziele des Krebsinformationsdienstes KID als Nationales Referenzzentrum für Krebsinformation
 - Der Krebsinformationsdienst als Vermittler evidenzbasierter Information und Wegweiser im Gesundheitswesen
 - Zielgruppen für Arzneimittelinformation: Wer wendet sich an den KID?
-

Valide Quellen für onkologische Fragestellungen

Andrea Geipel, Tübingen

- Welche Schwerpunkte ergeben sich bei Anfragen aus der Onkologie?
 - Dosisanpassung bei Organfunktionsstörungen: Wann und wie?
 - Orale Tumorthapeutika: Wo finde ich zuverlässige Informationen zu WW?
-

Informationen zur künstlichen Ernährung – kein Kunststück

Jessica Hoffmann, München

- Wo finde ich valide Informationen zur künstlichen Ernährung?
 - Welche Informationen und Materialien stellen die Hersteller zur Verfügung?
 - Wie kann ich diese Informationen sinnvoll und übersichtlich bündeln?
-

Kernthesen Workshops

Freitag 11.01.2013 · 15:45–17:30 Uhr

Einstieg in die Arzneimittelinformation – how to start

Ulrike Teerling, Paderborn

- Welche Schritte sind erforderlich um Arzneimittelinformation als Serviceleistung anzubieten?
- Informationen: Wie beschaffen, wie beurteilen, wie aufbereiten?
- Wie kann eine gute interdisziplinäre Zusammenarbeit mit anderen Berufsgruppen im Gesundheitswesen gestaltet werden?

Palliative Care: zwischen evidenzbasiert und unkonventionell?

Constanze Rémi, MSc., München · Dr. Steffen Simon, Köln

- Evidenzbasierte Medizin und Palliative Care, mit klarem Fokus auf die individuellen Bedürfnisse eines Patienten am Lebensende, scheinen oftmals unvereinbar.
- In der Praxis wird oft auf unkonventionelle Methoden und persönliche Erfahrungswerte zurückgegriffen. Gleichzeitig wächst jedoch auch die Menge an wissenschaftlich fundierten, palliativmedizinischen Behandlungsansätzen.
- Hilfreiche Informationsquellen für die Palliativmedizin werden vorgestellt. Strategien zum Umgang mit unzureichenden Informationen werden erarbeitet.

Drug use in patients with liver disease

Penny North-Lewis, pediatric liver pharmacist, UK–Leeds

- Liver disease and dysfunction include a huge range of disorders often requiring changes to medicines, either because of altered drug handling or concerns about side effects.
- The aim of this session is to revise our knowledge of liver disorders, to illustrate some of the problems with drug handling and to look at ways of finding solutions.
- There will be cases to work through and plenty of opportunity for questions.

Arzneimittelinformation – wie machen das eigentlich die Anderen?

Jacqueline Menchini, Konstanz · Dr. Carolin Schuhmacher, Villingen-Schwenningen

- Der Workshop soll den Teilnehmern ermöglichen, unterschiedliche Suchstrategien und die Nutzung verschiedener Informationsmedien kennenzulernen und den Prozess Arzneimittelinformation im Rahmen eines „Benchmarkings“ zu analysieren und zu optimieren.
- Alle Teilnehmer beantworten im Vorfeld des Kongresses an einem bestimmten Termin in vorgegebener Zeit eine komplexe Anfrage.
- Während des Workshops (am 12.01.2013 in Köln) werden die Anfragen und die anonymisierten Antworten auf die Fragestellungen vorgestellt und von den Teilnehmern diskutiert.

Die Guten ins Töpfchen - die Schlechten ins Kröpfchen: Effiziente Qualitätsbewertung klinischer Studien 2013

Dr. Judith Günther, Freiburg

- BfArM und IQWiG - oder Zulassung versus „frühe Nutzenbewertung“
- Qualitätskriterien klinischer Studien
- Praktische Übung an aktuellen Studienbeispielen

Samstag 12.01.2013 · 13:00–14:45 Uhr

Patientenorientierte Forschung in der Krankenhausapotheke – Planen, Durchführen und Publizieren von klinisch-pharmazeutischen Projekten

Ute Amann, MPH, Bremen · Dr. Angela Ihbe-Heffinger, München

- Essentielle Schritte bei der Planung und Durchführung eines wissenschaftlichen Forschungsprojektes im Krankenhaus
- Praktische Übungen und Gruppenarbeit an klinisch-pharmazeutischen Projektbeispielen
- Tipps zum wissenschaftlichen Publizieren vs. Studienbericht

Internet-Informationen für die Apothekenpraxis – ein Werkzeugkasten für schnelle und zuverlässige Quellensuche

Dr. Ralf Goebel, Eschborn

- Wo können ApothekerINNEN in den Informationsfluten zeitnah zuverlässige und aktuelle Informationen zu Risiken und Nebenwirkungen finden?
- Welche Internetseiten und Online-Archive (Zeitschriften) sind für die pharmazeutische Praxis empfehlenswert? Wo liegen die Möglichkeiten und die Grenzen von Internet-Suchmaschinen?
- An Fallbeispielen aus der Praxis werden zuverlässige und schnell zugängliche Quellen bewertet und ein Werkzeugkasten für die öffentliche Apotheke zusammengestellt.

Pharmakokinetik und Pharmakodynamik unter Nierenersatztherapie – dosieren wir richtig?

Dr. Martin Hug, Freiburg

- Übersicht über die unterschiedlichen Nierenersatzverfahren
- Einfluss von Nierenersatzverfahren auf die Pharmakokinetik und Pharmakodynamik von Arzneistoffen
- Fallbeispiele für Arzneistoffe, für die eine Dosisanpassung bei Anwendung eines Nierenersatzverfahrens empfehlenswert ist

Dokumentation von Arzneimittelinformationen – effektiv und zeitsparend

Dr. Claudia Mildner, Mainz · Christiane Querbach, München

- Voraussetzungen für eine effiziente Dokumentation – Erkennen der eigentlichen Fragestellung
- Beantwortung, Dokumentation und statistische Auswertung in einem Schritt: Onlineeinführung in die ADKA Arzneimittel-Info-Datenbank
- Online - Übungen

Kommunikation mit „schwierigen“ Gesprächspartnern

Peter Brandt, Tübingen

- Vier Wege souverän zu reagieren
- Deeskalations-Strategien
- Tonfall und Körpersprache als Lenkungsmittel

Samstag 12.01.2013 · 15:15–17:00 Uhr

Präsentieren, aber richtig!

Matthias Beckmann, M.A., München

- Ausdrucksverhalten: die Bedeutung des Sprechers für den Vortrag
 - Der Anfang prägt, das Ende haftet: Wie Einleitung und Schluss für einen gelungenen Vortrag sorgen
 - Kein Folienkino mehr: die zuhörerfreundliche Gestaltung von Powerpoint-Folien
-

Psychopharmakombinationen und -interaktionen: Von der rationalen bis zur potentiell gefährlichen Therapie

Dr. Otto Dietmaier, Weinsberg

- Kombinationstherapien und Polypharmazie sind in der Psychopharmakotherapie eher die Regel als die Ausnahme.
 - Es muss deutlich zwischen zweckmäßigen und irrationalen bzw. potentiell gefährlichen Kombinationen differenziert werden.
 - Strategien zur Erkennung und Vermeidung problematischer Kombinationspartner sollen anhand klinischer Beispiele erarbeitet werden.
-

Ein Weg durch den Irrgarten der antiinfektiven Therapie

Dr. Alexandra Weber, München · Monika Trojan, PharmD, München

- Wer? Wofür?
 - Was? Wieviel?
 - Wie komme ich an die Information?
-

iPhone User unter sich – ein Erfahrungsaustausch

Peter Buchal, Konstanz

- Diktiergerät, Kamera und Datenbank in einem
 - Gibt es Qualitätskriterien für Apps
 - Top-Apps
-

Informationen erfolgreich an Patienten weitergeben

Peter Brandt, Tübingen

- Das erwartet der Patient von Ihnen
 - Faktoren für Verständlichkeit
 - Fragen und Einwände erfolgreich behandeln
-

Posterpräsentation

- 01**
Evidenzbasierte Versorgung von Patienten – Der Fachbereich Evidenzbasierte Pharmazie als Diskussionsplattform für die zukünftigen Aufgabenfelder von Pharmazeut/innen.
Judith Günther, Freiburg
-
- 02**
Klinisch relevante Arzneimittelinteraktionen auf der Intensivstation - Dokumentation, Information und Vermeidungsstrategien
Katja Leichenberg, Jena
-
- 03**
Klinisch relevante Wechselwirkungen stationärer Medikation mit Posaconazol
Sonja Fehrenbach, München
-
- 04**
Interdisziplinäre Prozessoptimierung: gelebte Arzneimitteltherapiesicherheit (AMTS) am Beispiel von Danaparoid-(Orgaran®)-Dosierungsproblemen
Angela Ihbe-Heffinger, München
-
- 05**
Duale Ernährung auf der Inneren Intensivstation
Barbara Reistle, Stuttgart
-
- 06**
Vergleich verschiedener Interaktionsdatenbanken im klinischen Alltag
Christoph Sturm, Dachau
-
- 07**
Potentiell inadäquate Medikation bei älteren Patienten - Entwicklung seit 2010
Caroline Materna / Anja Baumgärtel, Leipzig
-
- 08**
Sichere Arzneimittel für Kinder – Erfassung und Verbesserung der Compliance von Kindern und Jugendlichen mit onkologischen Erkrankungen
Andreas Masch, Hannover
-
- 09**
Unabhängige Arzneimittelberatung für Patienten
Viktoria Mühlbauer, Dresden
-
- 10**
Arzneimittelinformationen aus der frühen Nutzenbewertung nach § 35a SGB V
Birgit Hein, Berlin
-
- 11**
Arzneimittelinteraktionen: Eine Evaluierung deutscher und internationaler Datenbanken
Marika Busse, Erlangen
-
- 12**
Beratung bei Nahrungsergänzungsmitteln und Phytopharmaka - Mögliche Komplikationen bei ärztlichen Interventionen
Ulrich Rothe, Regensburg
-
- 13**
Evaluation eines Arzneimittelinformationsdienstes am Universitätsklinikum Heidelberg
Kristina Lohmann, Heidelberg
-
- 14**
Erhöhte Arzneimitteltherapiesicherheit durch Etablierung eines pharmazeutischen Aufnahmegesprächs
Anke Kürschner, Hamburg
-
- 15**
Verbesserung der Arzneimitteltherapiesicherheit durch Mitwirkung der Patienten – Einsatz von bebilderten Medikationsplänen am Krankenbett
Mareike Kunkel, Mainz
-
- 16**
Erleichterter Austausch von Medikationsdaten: Einheitlicher Medikationsplan für Patienten
Gunther Hellmann, Erlangen
-

- 17**
Etablierung einer Pharmazeutischen Aufnahme im St. Franziskus-Hospital Münster
 Julia Podlogar, Münster
-
- 18**
Kenntnisstand und Informationswünsche der Patienten zur oralen Medikation während stationärer Behandlung
 Julia Roer, Mainz
-
- 19**
Evaluation des Curriculums Arzneimitteltherapiesicherheit (AMTS) in den Fortbildungsangeboten und bei den begleitenden Unterrichtsveranstaltungen
 Gesine Picksak, Hannover
-
- 20**
Inkonsistenzen reziproker Interaktionswarnungen in Fachinformationen
 Barbara Pfistermeister, Erlangen
-
- 21**
Arzneimittelinformation mal anders – „Virtuelles Praktikum“ in der Lehre der Klinischen Pharmazie Mainz
 Bettina Zeiter, Mainz
-
- 22**
Sturzrisiken erkennen und vermeiden – Implementierung des nationalen Expertenstandards „Sturzprophylaxe“ an der Medizinischen Hochschule Hannover (MHH)
 Gesine Picksak, Hannover
-
- 23**
CADDy - Rationale Dosierung von Arzneistoffen bei Nierenersatzverfahren
 Judit Antonia Preisenberger, Heidenheim
-
- 24**
Punktprävalenzstudie: Transdermale Pflaster und MRT – wie groß ist die Gefahr?
 Dirk Keiner, Suhl
-
- 25**
Anwendung von Dabigatran und Rivaroxaban bei Patienten mit elektivem Hüft- oder Kniegelenkersatz: Ergebnisse einer prospektiven Kohortenstudie in Form einer Anwendungsbeobachtung
 Susanne Nehls, Rostock
-
- 26**
Etablierung einer interdisziplinären, pharmakotherapeutischen Fallkonferenz
 Julia Thern, Lübeck
-
- 27**
Unterstützung der Arzneimittelanamnese auf einer geriatrischen Station durch einen Apotheker
 Björn Saager, Elmshorn
-
- 28**
Informationsbedarf auf Intensivstationen – Auswertung dokumentierter Anfragen an den Arzneimittelinformationsservice der Apotheke des Klinikums der Universität München (KUM)
 Sabrina Kees, München
-
- 29**
Best-Practice-Modell zur Verbesserung der Arzneimitteltherapiesicherheit bei Krebspatienten
 André Wilmer, Bonn
-
- 30**
Arzneimitteltherapiesicherheit bei Patienten mit Niereninsuffizienz – Querschnittsanalyse durch das gesamte Universitätsklinikum
 Caroline Griesel, Aachen
-
- 31**
Evaluation der antiinfektiven Therapie bei der Verlegung von Intensiv- auf Normalstation mittels patientenbezogener Verordnungsanalysen
 Christiane Querbach, München
-
- 32**
Potentiell inadäquate Medikamente bei älteren Patienten und Ihre praktische Relevanz
 Markus Matschulla, Bad Berka
-

- 33**
Die postoperative Pneumocystis jirovecii-Prophylaxe lebertransplanzierter Patienten
Mareike Bors, Aachen
- 34**
Mit Förderung zum Erfolg
Christiane Eickhoff, Berlin
- 35**
Ein Beitrag zum Risikomanagement - Erstellung eines i.v.-Leitfadens (ivL) für Arzneimittel-lösungen mit hohem Risiko (HR) für das Klinikum der Universität München (KUM)
Regina Meißner, München
- 36**
Prävalenz von Interaktionen zytostatischer Chemotherapie mit anderen Arzneimitteln bei erwachsenen stationären Lungentumorpatienten mit Polypharmazie
Eva Fornefeld, Heidelberg
- 37**
Medikationsmanagement in der Studie DelpHi-MV: Studiendesign und erste Ergebnisse
Diana Wucherer, Greifswald
- 38**
Überdosierung von nasal verabreichtem Xylometazolin verursacht schwerwiegende Nebenwirkungen bei einem Säugling
Irmgard Toni, Erlangen
- 39**
Arzneimitteltherapiesicherheit auf neurologischen Stationen
Rebekka Lenssen, Aachen
- 40**
Wie kommt das Arzneimittel ins Kind? Sichere Anwendung oraler Zytostatika bei Kindern – eine Informationsbroschüre
Myga Brakebusch, München
- 41**
Arzneimittelinformation – eigene Recherche oder auf andere verlassen?
Claudia Mildner, Mainz
- 42**
Apotheker auf Station im Altenheim- Intervention über die Pflege
Gero Joks, Witten/Herdecke
- 43**
Es ist viel passiert ... – Projekte zur Pharmazeutischen Betreuung in Deutschland
Christiane Eickhoff, Berlin



Posterjury Köln 2013

Dr. Dorothea Strobach, München · Vorsitz
Dr. Sigrun Gundl, A-Salzburg
Dr. Martin Hug, Freiburg
Prof. Dr. Marion Schaefer, Berlin
Petra Strub, eidg. dipl. pharm., CH-Basel

Wissenschaftliches Komitee

Dr. Steffen Amann*

Chefapotheker Krankenhausapotheke Schwabing, München

Dr. Gerd Antes

Direktor Deutsches Cochrane Zentrum, Freiburg

Rudolf Bernard

Leitung Krankenhausapotheke Klinikum rechts der Isar der TUM, München

Dr. Matthias Fellhauer

Direktor Apotheke Schwarzwald-Baar Klinikum Villingen-Schwenningen GmbH

Dr. Otto Frey

Apotheke Kliniken Landkreis Heidenheim gGmbH

Sabine Gnekow

Förderinitiative Pharmazeutische Betreuung e.V., ABDA, Adler Apotheke, Hamburg

Prof. Dr. Eva Grill, MPH

Epidemiologie mit Schwerpunkt Schwindelerkrankungen, Institut für medizinische Informationsverarbeitung, Biometrie und Epidemiologie der LMU München

Prof. Dr. Walter E. Haefeli

Ärztlicher Direktor Med. Klinik, Abteilung Klinische Pharmakologie und Pharmakoepidemiologie, Heidelberg

Holger Hennig

Direktor Apotheke, Klinikum Stuttgart – Bildungszentrum und Versorgungszentrum Apotheke

Prof. Dr. Wolfgang Hoffmann

Leitung Abteilung Versorgungsepidemiologie und Community Health, Ernst-Moritz-Arndt-Universität Greifswald

Prof. Dr. Petra Högger

Lehrstuhl für Pharmazeutische Chemie Institut für Pharmazie und Lebensmittelchemie Universität Würzburg

Dr. Torsten Hoppe-Tichy

Direktor Apotheke Universitätsklinikum Heidelberg

Prof. Dr. Ulrich Jaehde

Lehrstuhl für Klinische Pharmazie, Pharmazeutisches Institut, Universität Bonn

Prof. Dr. Irene Krämer

Direktorin Apotheke des Klinikums der Johannes Gutenberg-Universität, Mainz

Prof. Dr. Wolf-Dieter Ludwig

Vorsitzender der AkdÄ (Arzneimittelkommission der deutschen Ärzteschaft)

Jacqueline Menchini*

Zentralapotheke des Klinikums Konstanz

Dr. Claudia Mildner*

Apotheke des Klinikums der Johannes Gutenberg-Universität, Mainz

Prof. Dr. Dr. Günter Ollenschläger

Leiter des Ärztlichen Zentrums für Qualität in der Medizin (ÄZQ)

Christiane Querbach*

Krankenhausapotheke Klinikum rechts der Isar der TUM, München

Prof. Dr. Marion Schaefer

Gastprofessorin für Pharmakoepidemiologie und Sozialpharmazie Charité-Universitätsmedizin, Institut für Klinische Pharmakologie, Berlin

Dr. Carolin Schuhmacher*

Apotheke der Schwarzwald-Baar-Klinikum Villingen-Schwenningen GmbH

Prof. Dr. Martin Schulz

Geschäftsführer Arzneimittel der ABDA, Berlin

Dr. Dorothea Strobach*

Apotheke des Klinikums der Universität München, Campus Großhadern

Dr. Cornelia Vetter-Kerkhoff*

Leitung Arzneimittelinformation, Apotheke des Klinikums der Universität München, Campus Großhadern

* Mitglied im Ausschuss Arzneimittelinformation der ADKA

Weitere Referenten und Moderatoren

Dr. Amin-Farid Aly

Arzneimittelkommission der deutschen
Ärzteschaft, AkdÄ
farid.aly@akdae.de

Ute Amann, MPH

Institut für medizinische Informations-
verarbeitung, Biometrie und Epidemiologie
der LMU München
ute.amann@med.uni-muenchen.de

Matthias Beckmann, M.A.

Sprachraum - Die Initiative der LMU zur Förderung
der Schlüsselkompetenz Sprache München
beckmann@sprachraum.lmu.de

Peter Brandt

Unternehmensberatung für Personalentwicklung,
Tübingen
office@peterbrandt.net

Dr. Jörg Brüggmann

Chefapotheker Zentralapotheke Unfallkrankenhaus
Berlin
joerg.brueggmann@ukb.de

Peter Buchal

Chefapotheker Zentralapotheke des Klinikums
Konstanz
peter.buchal@klinikum-konstanz.de

Dr. Dr. Katja de With

Infektiologie Universitätsklinikum Freiburg
katja.dewith@uniklinik-freiburg.de

Dr. Otto Dietmaier

Klinikum am Weissenhof Apotheke, Weinsberg
o.dietmaier@klinikum-weissenhof.de

Dr. Gabriele Dostal

Klinikum rechts der Isar, II. Medizinische Klinik,
Toxikologische Abteilung, Giftnotruf, München
tox@lrz.tum.de

Dr. Christiane Eickhoff

Förderinitiative Pharmazeutische Betreuung e.V.,
c/o ABDA Berlin
zapp@abda.aponet.de

Wolfgang Erdmann

Apothekerkammer Westfalen-Lippe,
Abteilungsleiter Qualitätssicherung und
Arzneimittelinformation, Münster
w.erdmann@akwl.de

Dr. Anke Ernst

Krebsinformationsdienst KID, Deutsches
Krebsforschungszentrum Heidelberg
anke.ernst@dkfz-heidelberg.de

Dr. Otto Frey

Apotheke Kliniken Landkreis Heidenheim gGmbH,
Heidenheim
Otto.Frey@Kliniken-Heidenheim.de

Andrea Geipel

Universitätsapotheke Tübingen
Andrea.Geipel@med.uni-tuebingen.de

Dr. Ralf Goebel

ABDA - Bundesvereinigung Deutscher
Apothekerverbände, Eschborn
r.goebel@abda.aponet.de

Dr. Judith Günther

PharmaFacts Büro, Freiburg
jg@phacts.de

Jessica Hoffmann

Ernährungsambulanz LMU Klinikum Großhadern,
Chirurgische Klinik und Poliklinik, München
mail@dietician.de

Dr. Martin Hug

Direktor Apotheke des Universitätsklinikums
Freiburg
Martin.Hug@uniklinik-freiburg.de

Dr. Angela Ihbe-Heffinger

Apotheke des Klinikums rechts der Isar München
angela.ihbe-heffinger@lrz.tum.de

Prof. Dr. Stephan Krähenbühl

Leitung Klinische Pharmakologie und Toxikologie,
Universität Basel
Kraehenbuehl@uhbs.ch

Dr. Sabine Krebs

Apotheke des Universitätsklinikums Erlangen
sabine.krebs@uk-erlangen.de

Prof. Dr. Wolfgang Krüger

Leitung Anästhesiologie und operative
Intensivmedizin, Klinikum Konstanz
wolfgang.krueger@klinikum-konstanz.de

Jacqueline Menchini

Zentralapotheke des Klinikums Konstanz
Jacqueline.Menchini@klinikum-konstanz.de

Dr. Claudia Mildner

Apotheke Universitätsmedizin Mainz
mildner@apotheke.klinik.uni-mainz.de

Prof. Dr. Bernd Mühlbauer

Direktor Institut für Pharmakologie Klinikum
Bremen Mitte gGmbH
muehlbauer@pharmakologie-bremen.de

Dr. Irit Nachtigall

Klinik für Anästhesiologie und operative
Intensivmedizin, Charité – Universitätsmedizin
Berlin, Campus Virchow-Klinikum Berlin
irit.nachtigall@charite.de

Penny North-Lewis

Pediatric liver pharmacist,
Pharmacy Department, Leeds General Leeds, UK
Penny.North-Lewis@leedsth.nhs.uk

Dr. Alenka Pecar

Apotheke des Klinikums der Universität München,
Campus Großhadern
alenka.pecar@med.uni-muenchen.de

Dr. Wiltrud Probst

Apotheke Kliniken Landkreis Heidenheim gGmbH
wiltrud.probst@kliniken-heidenheim.de

Christiane Querbach

Apotheke des Klinikums rechts der Isar München
Christiane.Querbach@lrz.tum.de

Constanze Rémi, MSc

Apotheke des Klinikums der Universität München,
Campus Großhadern
Constanze.Remi@med.uni-muenchen.de

Dr. Michael Scheuermann

Institut für Psychologie, Albert-Ludwigs-
Universität Freiburg
scheuerm@psychologie.uni-freiburg.de

Dr. Carolin Schuhmacher

Schwarzwald-Baar Klinikum Villingen-
Schwenningen GmbH
carolin.schuhmacher@sbk-vs.de

Prof. em. Dr. Ulrich Schwabe

Pharmakologisches Institut Ruprecht-Karls-
Universität Heidelberg
ulrich.schwabe@pharma.uni-heidelberg.de

Dr. Steffen Simon, MSc

Leitender Arzt des Klinischen Studienzentrums
für Palliativmedizin der Uniklinik Köln
steffen@steffensimon.de

Dr. Dorothea Strobach

Apotheke des Klinikums der Universität München,
Campus Großhadern
Dorothea.Strobach@med.lmu.de

Ulrike Teerling

paderlog – Zentrum für Krankenhauslogistik und
Klinische Pharmazie am Brüderkrankenhaus
St. Josef Paderborn
u.teerling@bk-paderborn.de

Monika Trojan, PharmD

Apotheke des Klinikums rechts der Isar, München
monika.trojan@lrz.tum.de

Dr. Alexandra Weber

Apotheke des Klinikums der Universität München,
Campus Großhadern
alexandra.weber@med.uni-muenchen.de

Aussteller & Sponsoren

ADKA-AMinfo-Datenbank

B. Braun Melsungen AG

Boehringer Ingelheim Pharma GmbH & Co. KG

Bristol-Myers-Squibb GmbH

DACON Datenbank Consulting GmbH

Deutscher Apotheker Verlag GmbH

Dosing GmbH

Fresenius Kabi Deutschl. GmbH

Grifols Deutschland GmbH

ID GmbH & Co KGaA

Janssen-Cilag GmbH

Lilly Deutschland GmbH

Medizinische Medien Informations GmbH

Meona GmbH

MSD GmbH

Mundipharma GmbH

Novartis Pharma GmbH

Ovid Technologies GmbH (Wolters Kluwer)

Psych. Dienste Aarau AG - mediQ

Roche Pharma AG

subito.Dokumente aus Bibliotheken e.V.

Takeda Pharma Vertrieb GmbH & Co KG

Truven Health Analytics / Micromedex

Actavis Deutschland GmbH & Co. KG · Sponsor des Posterpreises

Morgensymposien

1

Samstag, 12. Januar 2012 | 08.00 Uhr – 08:45 Uhr | Raum Adelheid

Firma **Dosing GmbH**, Heidelberg

Einführung in AiDKlinik® – AMTS im Krankenhaus-Alltag

Leitung: Herr Jens Kaltschmidt

Referent: Herr Prof. Dr. Walter E. Haefeli

Dieses Symposium richtet sich an Arzneimittel-Spezialisten, die sich alltäglich mit Qualitätssicherung der medikamentösen Therapie beschäftigen und relevante Risiken wirksam minimieren wollen. Möglichkeiten und Nutzen der validierten Standard-Module und Wissensbasen von AiDKlinik sowie Neuentwicklungen für die stationäre Patientenversorgung werden live vorgestellt.

2

Samstag, 12. Januar 2012 | 08.00 Uhr – 08:45 Uhr | Raum Quirinius

AiDKlinik® in der Praxis – Interaktionsdatenbank und Switch-Modul mit Tiefgang

Leitung: Herr Alexander El Berins

Referenten: Frau Dr. Hanna Seidling, Frau Dr. Marion Stützle

Dieses Symposium richtet sich an Arzneimittel-Experten, die bereits Erfahrungen mit AiDKlinik sammeln konnten. Im Fokus stehen Kernfunktionalitäten der Interaktionsdatenbank und die qualitätsgesicherte Umsetzung von Medikamenten an Schnittstellen. Hintergrundinformationen zu den AiDKlinik Wissensbasen (Entstehung und Anwendung) werden im Detail vorgestellt.

3

Samstag, 12. Januar 2012 | 08.00 Uhr – 08:45 Uhr | Raum Laurentius

Firma **Meona GmbH**, Freiburg

Sichere Arzneimitteltherapie mit Meona

Von der Verordnung über die Zubereitung bis hin zur Verabreichung

Referent: Dr. Matthias Wuttke, Geschäftsführer der Meona GmbH

- Datenbanken und Validatoren zur Verordnungsunterstützung
- Hilfsmittel zur Bereitstellung der Arzneimittel und Einbindung von Unit-Dose-Maschinen
- Identifikation von Risikopatienten zur individuellen Validierung
- Chemotherapie-Verordnung und Bestellung/Unterstützung bei der Zytostatika-Zubereitung
- Verabreichungsdokumentation von Arzneimitteln/Dokumentation von Zusatzentgelten und Chargen

Organisatorisches

Veranstaltungsort

Maternushaus Köln

Kardinal-Frings-Str. 1-3
50668 Köln

Tel. 0221 16 31 0
Fax 0221 16 31 215

info@maternushaus.de
www.maternushaus.de

Tagungsbüro

Öffnungszeiten

Freitag, 11.01.2013	11:00 bis 19:00 Uhr
Samstag, 12.01.2013	07:00 bis 17:00 Uhr

Tagungsunterlagen

Die Teilnehmer können Ihre Tagungsunterlagen am Tagungsbüro abholen. (Zugangskarten für die Workshops, Teilnahmebescheinigung, Punktebescheinigung, Namensschild)

Das Namensschild gilt als Zugangskarte für die Plenarsitzungen, Kaffeepausen und Essen und sollte während der Tagung immer sichtbar getragen werden.

Posterausstellung

Öffnungszeiten

Freitag, 11.01.2013	12:00 bis 19:30 Uhr
Samstag, 12.01.2013	08:00 bis 17:00 Uhr

Anwesenheit der Autoren am Poster
Samstag, 12.01.2013 12:00 bis 13:00 Uhr

Ausstellung

Öffnungszeiten

Freitag, 11.01.2013	12:00 bis 19:00 Uhr
Samstag, 12.01.2013	08:00 bis 15:15 Uhr

Kongressleitung

Dr. Cornelia Vetter-Kerkhoff

Leitung Arzneimittelinformation,
Apotheke des Klinikums der Universität München,
Campus Großhadern
Marchioninstr. 15
81377 München

Dr. Steffen Amann

Chefapotheker Krankenhausapotheke Schwabing
Kölner Platz 1
80804 München

► aminfo@adka.de

Organisation / Registrierung

EUROKONGRESS GmbH

Schleissheimer Str. 2
80333 München
Telefon 089 210 9860
Fax 089 210 98 698
www.eurokongress.de

► aminfo@eurokongress.de

Organisation / Industrieausstellung

Nicole de Dycker

ADKA Serviceabteilung
In der Kämp 6
51465 Bergisch Gladbach
Telefon 02202 24 58 58
Fax 02202 24 59 59

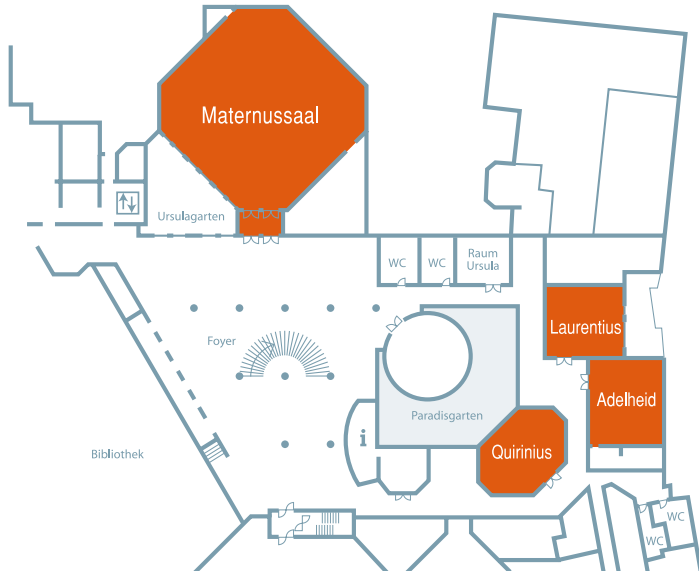
► service@adka.de

Zahlungsmöglichkeiten vor Ort

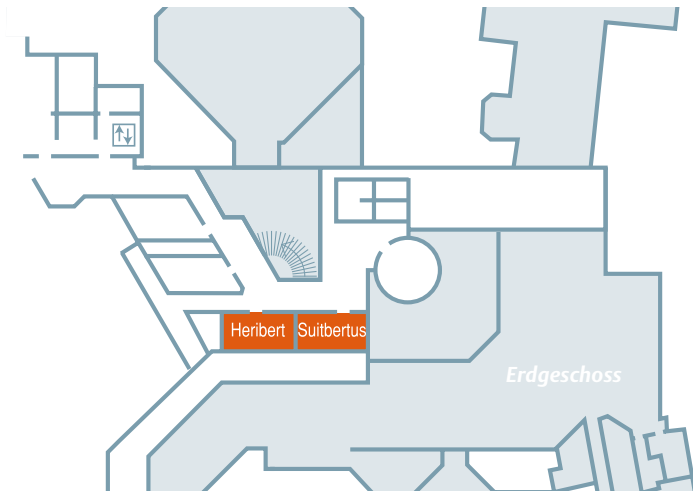
- Barzahlung
- Kreditkarte

Grundriss Maternushaus Köln

Erdgeschoss

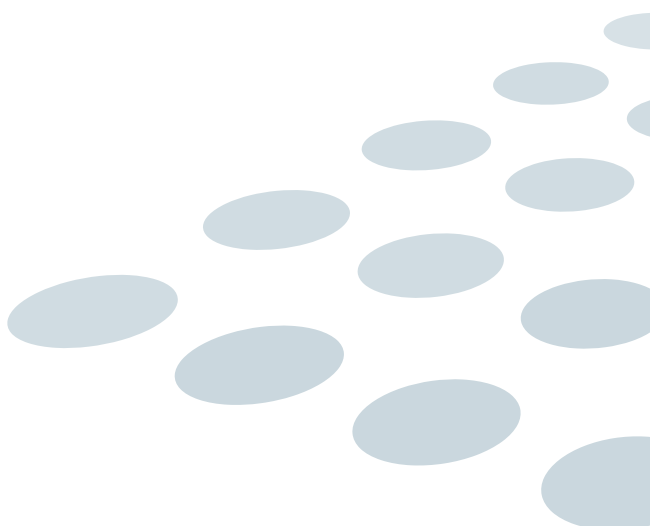


Obergeschoss





Die Veranstaltung ist mit zehn Fortbildungspunkten akkreditiert.



Informationen auf den Punkt gebracht